

Rudolf Summa, *Kasseler Unterschichten im Zeitalter der Industrialisierung. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Stadt Kassel von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs (= Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 34)*, Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen, Darmstadt und Marburg 1978, X, 364 S. und 49 S. unpaginierter Anhang.

Die Bedeutung lokal- und regionalgeschichtlicher Studien für die Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts ist wohl mittlerweile unumstritten. Mit der vorliegenden Arbeit von Rudolf Summa über die Kasseler Unterschichten in der Industrialisierung wird dem mosaikartigen Bild über die sozialen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts ein weiteres Steinchen hinzugefügt. Vorbild für Summas Arbeit war W. Köllmanns Studie über die Sozialgeschichte Barmens im 19. Jahrhundert. Die Ergebnisse von Köllmann werden immer wieder zum Vergleich herangezogen, um die Unterschiede zwischen der reinen Industriegemeinde Barmen und der gemischten Struktur Kassels (Industrie, ehemalige Residenzstadt, Militär am Ort) zu verdeutlichen.

In sechs Abschnitten werden die wirtschaftliche Entwicklung, die Bevölkerungs- und die Sozialstruktur, die Soziallage, die sozialen Bestrebungen und die Arbeiterbewegung in Kassel vorgestellt. Die eigentliche Industrialisierung begann in Hessen verspätet. Der hessische Kurfürst Friedrich Wilhelm lehnte die industrielle Entwicklung ab. Erst durch die preußische Annexion 1866 fielen die gewerbebehemmenden Beschränkungen des Kurfürstentums. Die Hochindustrialisierungsperiode begann verspätet, verlief dafür alles in allem aber schneller. Insgesamt lag der industrielle Konzentrationsgrad in Kassel höher als in früher industrialisierten Großstädten. Besonderen Anteil an der raschen Industrialisierung hatte die Maschinenbauindustrie, vor allem vertreten von der Firma Henschel, die in hervorragendem Maß am Ausbau des deutschen Eisenbahnsystems beteiligt war. Herausragendes Merkmal der Bevölkerungsentwicklung war Kassels Wachstum zur Großstadt. Nachdem Kassel bereits im Jahre 1900 100 000 Einwohner gezählt hatte, vermehrte sich diese Zahl im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts um weitere 50 000. Fast durchweg resultierten diese Bevölkerungsgewinne aus der Zuwanderung von Arbeitern aus dem ländlichen Umland, die in Kassel bessere Arbeitsbedingungen als in ihrer Heimat fanden.

Summa beschreibt auf diesem wirtschaftsgeschichtlichen Hintergrund die Entwicklung der Kasseler Sozialstruktur seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Insbesondere hebt er dabei die Einkommen und Lebenshaltungskosten, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse hervor. Diese stark statistisch orientierten Teile der Arbeit werden durch umfangreiche und detaillierte Tabellen ergänzt. Einen instruktiven Überblick über die verschiedenen Versuche, die soziale Lage der ärmeren Bevölkerungsschicht zu verbessern, gibt die akribische Aufstellung der verschiedenen sozialpolitischen Aktivitäten am Ort. Der Leser erfährt etwas über die lokale Armenpflege, Notstandsarbeiten, Fabrikinspektion, kirchliche Hilfstätigkeiten und anderes mehr. Bemerkenswert ist, daß es Summa gelingt, einen Eindruck von der breiten Differenzierung und der Vielzahl sozialpolitischer Aktivitäten zu vermitteln. Blaß hingegen bleibt der Abschnitt über die Kasseler Arbeiterbewegung. Summas Ausführungen dazu bleiben unberührt von den Diskussionen der letzten Jahre, was auch ein Blick in das Literaturverzeichnis bestätigt. Diese Arbeit trägt eine Vielzahl verschiedener Aspekte der sozialen Lage der Kasseler Unterschichten vor. Jedoch bleiben die Einzelergebnisse vielfach unverbunden nebeneinander stehen. Einen Argumentationsstrang, der Zusammenhänge verdeutlicht, sucht der Leser vergeblich.

Wolfgang Renzsch